

Belletristische Beilage

zum sächsischen Erzähler.

Zur gemeinnützigen Unterhaltung für alle Stände.

Sternenheimat.

Sascha Elfa.

Die Mutter hatte ein Herz von Stein.
Der Vater war ein gar finsterner Mann.
Sie hielten das herzige Töchterlein
Zum Stillsitzen und Stummsein an . . .

Oft flehte das Kind, wenn es Nacht ward im Tal:
„Ach Mutter, erzähl' mir ein Märchen heut,
Und laß uns froh sein — ein einziges Mal,
Wie drüben die Nachbarsleut'!
Die singen am Abend in einem fort —
Sie sagen, das halte das Herz gesund . . .“
Der harten Mutter verweisendes Wort
Schloß jählings den Plaudermund . . .

Die Kleine war für die Erde zu gut.
Sie wellte dahin — sie ging zur Ruh'. —
Ihr Scheiden schuf keine Tränenflut.
Ihren Hügel deckten Blumen nicht zu. — —

Doch als sie trat durch das Sternentor,
Da schwand im Lichte des Kindes Harm:
Gottvater nahm es voll Huld in den Arm,
Es wisperten Engel ihm Märchen in's Ohr . . .
Da wandelt es nun
In goldenen Schuh'n,
Beschenkt mit schwan-weißen Schwingen,
Mit dem Cherubim durch den Lilienhag.
Da darf es froh sein — den ganzen Tag
Und singen — singen. — —

Die Tochter des Komödianten.

Roman von E. Wiese.

(13. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

„Gott ja, es liegt noch alles, wie es gelegen, wir kommen nicht hinaus.“

„Ich möchte es gern einmal wiedersehen, — darf ich?“

„Mein Jesus — ja, mit Freuden, Mamsellchen! Kommen Sie nur! 's ist oben offen!“

Sie stiegen die alte Treppe hinauf, überschritten den dunklen Bodenraum und das Gerümpel da oben — hinter der Lattenwand lagen noch jene Kunstüberbleibsel aus Weinhardts Tagen, in einem Winkel zusammengescharrt, — die Tür zu der verlassenem Wohnung war nur angelehnt, als sie eintraten. Da war denn das alte, kleine, traute niedere Stübchen wieder, wie damals — mit dem zwei

morschen Bettstellen nebeneinander, mit dem gegitterten Holzstuhl in der tiefen Fensternische und dem wackeligen Nähtisch davor, mit dem großen, alten Polsterlehnstuhl zwischen Bett und Ofen — die alte Frau hatte recht: es stand und lag alles noch, wie es gelegen! Hätte Therese nur die paar letzten Wochen austreichen können aus ihrem Leben, sie hätte geglaubt, erst vor zwei Minuten von dem Stuhl am Nähtisch aufstanden zu sein.

Eine Weile blieb sie nachsinnend inmitten des Zimmers stehen, dann ging sie langsam von Gerdt zu Gerdt, jedes mit ihren Fingern berührend, als müsse sie sich erst überzeugen, daß sie nicht träume. „Hier — ja recht,“ murmelte sie vor sich hin, als sie am Ofen stand, „hier war sein Ruheplatz, da saß er immer — und ich dort, wenn ich ihm vorlas oder mit ihm plauderte, — und hier — ach ja, von hier haben sie ihn weggenommen — guter Vater, wenn du heut wieder hier liegen könntest — und ich dort, da hätte ich einen ruhigeren Schlaf als jetzt, — o! und da hängt auch die alte braune Wanduhr noch, mit den dicken Holzzeigern, — auch ihr Herz hat aufgehört zu schlagen; der Pendel hängt mühsig herunter“ — sonst war es immer, wenn sie hier einsam saß, als schwähe er in einem fort mit ihr, als erzähle er ihr alte, geheime Märchen: vom fernen Schwarzwald — und von den roten Zwergen, die in seinen Höhlen bei Tag und Nacht hämmern — tick — tack — tick tack — — —

Mutter Boths hat sich leise hinausgeschlichen; sie ist eine gute, kluge Frau, die Alte, und sie weiß recht wohl Bescheid: das liebe Kind will allein sein!

Sollen wir dem ohnehin nachsichtigen Leser wieder all' die Gedanken, Träume und Sehnsüchten ausführlich berichten, welche Therese in dieser Stunde der Einsamkeit ausspinnt? Wir haben oft genug schon in ihre Seele geblickt und kein Winkel ist mehr darin, der uns Verborgenes zurückhielt. Nur das sei bemerkt: diese ersuchte Einteilung ins Alte ist nicht fruchtlos vorübergegangen; ein entschlossener Mut ist in ihr aufgetaucht, der höchste und heiligste, den ein Frauenherz fassen kann, der Mut der Entfagung: „Du bist seiner nicht wert! Also verzichte!“

Bewunderungswürdiges Mädchen, hast du aber auch recht bedacht, was du willst? Aus eigener Brust selbst das lebendige Herz reißen und es hinopfern — wirst du's im Stande sein? Ist's nicht ein unmensliches Beginnen? Vielleicht kommt der erbarmende Gott dir zu Hilfe! So oder ja. Darum halt fest an deinem Entfagen! Sei froh!